

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 2

Artikel: Das neue Opernhaus in Leipzig

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schulhauswettbewerb Witikon

Das Raumprogramm umfaßte eine Primarschule mit zwölf Klassenzimmern und den entsprechenden Spezialräumen, eine Abwartwohnung, je eine Turnhalle für die Primar- und die Sekundarschule, ein Lehrschwimmbecken $8 \times 16,66$ m, eine Sanitätshilfsstelle, einen Doppelkindergarten und eine Sekundarschule mit zwölf Klassenzimmern und Spezialräumen, die in einer zweiten Etappe gebaut werden sollen. Ein gleichmäßig gegen ein tief eingeschnittenes Tobel im Norden abfallendes Gelände, im Süden und Südosten durch Straßen begrenzt, stand den sechzig Teilnehmern zur Verfügung.

Die eingereichten Entwürfe weisen in schultechnischer und architektonischer Hinsicht die verschiedensten Lösungen auf.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt Domino ist durchwegs mehrgeschossig. Es ist im Großen geordnet, besteht aus konzentrierten, einfachen geometrischen Baukörpern und erzielt dadurch großzügige, schöne Außenräume. Das im zweiten Rang stehende Projekt Curubi schlägt eine pavillonartige, flächige Anordnung der Primarschule vor. Die Sekundarschule ist mehrgeschossig. Die Baumassen drängen sich wie behütend um zwei innere Räume und lassen nur eine größere Lücke zu der südlichen Eingangsseite hin frei. Die Räume gegen das Tobel im Norden

und gegen Westen bleiben frei, ähnlich dem Glacis vor den einstigen Stadtmauern. Projekte, die einen dritten Weg zwischen diesen beiden Grundhaltungen zu gehen suchten, waren selten.

Das Projekt Domino ist ein wirtschaftliches Projekt und entspricht damit dem Wunsch der ausschreibenden Behörde. Es trägt den technischen Rationalisierungsmöglichkeiten Rechnung und konzentriert den zu umbauenden Raum in fünf rechtwinkligen Baukörpern. Vielleicht geht es dabei etwas zu weit. So ist zum Beispiel der Kindergarten zusammen mit der Abwartwohnung auf der Decke über der Schwimmhalle angeordnet worden. Dem etappenweisen Bauen auch der Turnhallen wurde der Vorrang ge-

geben, so daß diese mit den Spezialräumen und dem Singsaal vereint erscheinen. Die Klassen sind nach dem Duplexsystem angeordnet und mit ihren Hauptfronten nach Süd-Südosten orientiert. Dadurch werden für den Unterricht optimale Bedingungen geschaffen. w.

Das Preisgericht

Stadtrat Dr. S. Widmer, Zürich; Stadtrat J. Baur, Zürich; Dr. O. Etter, Zürich; A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich; Peter Indermühle, Architekt BSA/SIA, Bern; Ernst Messerer, Architekt BSA/SIA, Zürich; Jakob Zweifel, Architekt BSA/SIA, Zürich; Benedikt Huber, Architekt BSA/SIA, Zürich; H. Mätzener, Adjunkt des Stadtbaumeisters.

Das neue Opernhaus in Leipzig

oder «Schön ist, was gefällt».

Alle Fenster und Türen, das Attika-Geländer, die Säulen-Verkleidungen, der Portikus und die Rotunde sind mit goldeloxierten Aluminiumleisten verziert.

Lächeln wir darüber? Aber fragen wir uns auch, ob sich in einer öffentlichen Abstimmung bei uns nicht eine Mehrheit für diese Art von Architektur finden läßt? Klassizistisch im Osten aus Gründen der Staatsraison, im Westen aus Grün-

den der meist unausgesprochenen Gleichsetzung: Klassizistisch = abendländische Kultur.

Hier wie dort Argumente, die vom historischen Materialismus herstammen. Der wesentliche Unterschied besteht nicht in der Architektur, sondern in der Retusche: In Leipzig setzte der Ansichtskarten-Verlag eine Straßenbahn ins Bild, von der die Leipziger sagen, sie hätten eine solche Bahn in ihrer Stadt noch nie gesehen; die Schienen fehlen, die Oberleitung auch. Vielen Menschen wird der Besuch der Oper unmöglich gemacht, nur der Werktagste darf sie besuchen.

Es ist etwas anderes, das den Westen vom Osten trennt, als die Frage des Geschmacks. g

